

DSV SPEZIAL

Diese redaktionelle Beilage wurde in Zusammenarbeit mit der Redaktion YACHT erstellt

Diese Beilage ist Bestandteil von YACHT 17/2017, erschienen am 2. August 2017



Junior Power

- **Segeln in der Schule.** So arbeiten Vereine und Schulen zusammen
- **50 Jahre Windsurfen.** Lebensgefühl „Made in California“
- **Seesegeln.** Deutschlands Bigboat-Szene im Aufwind



Spaß auf dem Wasser

Auf speziell entwickelten Kielbooten lernen Schülerinnen und Schüler beim Projekt „Team 8“ in Schleswig-Holstein segeln. Eine Lehrkraft ist immer dabei



Wo BEGEISTERUNG ist, kommen auch JUNGE SEGLER

Viele Clubs klagen über Nachwuchsprobleme. Doch es gibt Möglichkeiten, Kinder und Jugendliche wieder aufs Wasser und in die Vereine zu holen. Schulkoooperation heißt das Zauberwort. Wir stellen Ihnen Beispiele für eine gelungene Zusammenarbeit vor – zum Nutzen beider Seiten

Waren früher die Eltern passionierte Segler, so saßen irgendwann auch ihre Sprösslinge im Opti. Doch das Freizeitverhalten der Kinder und Jugendlichen hat sich verändert. Die Einführung der Ganztageschulen in vielen Bundesländern, ein breit gefächertes Angebot an Freizeitaktivitäten, von Computerspielen über Musik- und Sprachkurse bis hin zu zahlreichen, verschiedensten Sportarten – die Zeit der Jüngsten heute ist knapp und die Konkurrenz für den Segelsport groß.

Die Strukturen in der Gesellschaft haben sich verändert. Darauf müssen die Vereine und Verbände reagieren: mehr Flexibilität, mehr Werbung für den Segelsport und eine deutliche Öffnung in Richtung Schulen – für Tilo Schnekenburger, im Landessegler-Verband Baden-Württemberg Beauftragter für das Segeln in der Schule, sind das die notwendigen Schritte. „Segeln hat jede Menge zu bieten“, sagt er. „Kinder lernen Umweltbewusstsein, Zusammenhalt und Konkurrenz, Verantwortung übernehmen, mutig sein, Ängste überwinden, den Umgang mit Natur und Technik.“ Schnekenburger appelliert an die Vereine, sich als Bildungspartner zu verstehen und zu präsentieren. So entwickle sich langfristig ein Arrangement auf Gegenseitigkeit: Die Schulen bieten attraktive Inhalte und schärfen ihre Profile. „Und die Vereine werben für diesen wunderbaren Sport in der Natur und halten sich so langfristig am Leben.“

In Schleswig-Holstein gibt es traditionell viele Segel-AGs an Schulen. 2003 rief die Landespolitik die Initiative „Zukunft Meer“ ins Leben, in dem Zusammenhang gründete sich auch der Verein SCHÜLER SEGELN Schleswig-Holstein und engagiert sich seitdem für „eine neue Dimension der Segelausbildung“. Ziel: Möglichst viele Kinder im nördlichsten Bundesland sollen die Faszination des Segelns kennenlernen. Mit Spendengeldern werden dafür speziell konstruierte Boote gebaut: Die sogenannten „team acht“-Boote bieten acht Schülern Platz. Der Segellehrer sitzt mit an Bord „und könnte zur Not das Schiff auch allein manövrieren“, sagt Ulf Neubert aus Flensburg.

Neubert ist Landeskoordinator des Vereins, Mitglied in der Seglervereinigung Flensburg und zugleich Lehrer am Fördergymnasium der Stadt. Dort betreut er nicht nur den Wahlpflichtkurs Segeln in den Klassen 9 und 10, sondern auch die Segel-AG am Nachmittag. „In diesen sportlichen Booten mit moderner Technik können Anfänger angstfrei in der Gemeinschaft erste Segelerfahrung sammeln“, weiß Ulf Neubert aus Erfahrung. „Aber auch ambitionierte fortgeschrittene Jugendliche kommen auf ihre Kosten.“

Ein Kooperationskonzept, das aufgeht. Schulen bewerben sich gemeinsam mit einem Segelverein mit einem Nutzungskonzept um die Boote, inzwischen gibt es bundeslandweit



Der Einsatz lohnt sich
Große und kleine Segelkinder
haben Spaß auf dem Wasser



neun Boote an sieben Stützpunkten. In Flensburg zum Beispiel nutzen sieben Schulen zwei „team acht“-Boote – von der Grundschule über Gymnasien bis hin zu Einrichtungen für die Erwachsenenbildung.

Ihren Liegeplatz haben die „World of Tui“ und die „Sieben Sterne“ im Hafen der Segler-Vereinigung Flensburg (SVF) in Fahrensodde. Der Verein stellt den Liegeplatz, hält die Boote in Ordnung und sorgt für das nötige Equipment wie zum Beispiel Schwimmwesten. Dafür können auch die SVF-Jugendlichen die Boote zu Trainingszwecken nutzen. Und: „Jedes Jahr werden dann auch einige Kinder Mitglied im Verein.“

Besucht man die Internetseite des Yacht-Club Noris (YCN) in Nürnberg in Bayern, so fällt gleich eines ins Auge: An zweiter Stelle in der Navigationsleiste gibt es den Unterpunkt „Schnupperangebote“. Ob Segeln am Schul-Wandertag, Opti-Schnupperkurse, Segelkurse in den Ferien, Studentensegeln – „die Basis für eine Stärkung des Segelsports und damit unseres Vereins geht über die Schulen“, erklärt YCN-Verwaltungsleiter Günther Schlegel. Der hauptberufliche Heilpraktiker weiß, wovon er spricht. Viele Jahre habe er sich in Schulen als YCN-Jugendleiter bei Antrittsbesuchen Absagen geholt, auf 100 Werbungsschreiben gab es nur drei Antworten. „Der Weg ist lang.“

Am besten funktioniert er, das zeigt die Erfahrung nicht nur in Bayern, über persönliche Kontakte: Vereinsmütter und -väter, die als Lehrer Verbindungen schaffen, begeisterte Kinder, die ihre Freunde mitbringen – das sind oft die ersten Schritte. Als Nächstes müssen Konzepte und Verträge ausgearbeitet werden, die kontinuierliche und zuverlässige Rahmenbedingungen für Vereine und Schulen, Übungsleiter und Lehrer sowie Kinder und Jugendliche schaffen. Was genau geschieht im Sommer auf dem Wasser, welche Inhalte werden im Winter erarbeitet?

„Segeln hat jede Menge zu bieten“

Heute sind jede Woche rund 150 Schülerinnen und Schüler aus Nürnberg auf dem Gelände des Clubs und dem Dutzendteich in vereinseigenen Optimisten und auf Conger-Jollen unterwegs. Neben den Lehrern betreuen junge Vereinssegler im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres die Segelkinder. Und die Nürnberger Berthold-Brecht-Schule beantragt derzeit beim Bayerischen Kultusministerium die Zustimmung, einen Schulsegelstützpunkt zu gründen, in Zusammenarbeit mit dem Landes-Seglerverband und dem Yacht-Club Noris.

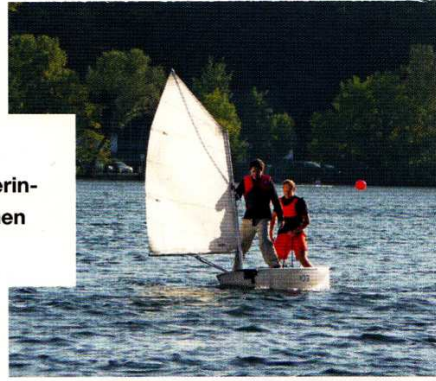
Kurzfristige Erfolge? Fehlanzeige! Kontinuität und ein langer Atem sind notwendig, das bestätigt auch Gabriele Schäfer von der Außenstelle des SC Eich in Ingelheim in Rheinland-Pfalz. Für die engagierte Chemisch-Technische Assistentin ist die Frage des Nachwuchses heute jedoch kein Thema mehr. „Wo begeisterte Vereinsmitglieder sind, da kommen immer auch neue Kinder, Jugendliche und schließlich Erwachsene.“ 2013 nahm sie ihre Arbeit

ehrenamtlich auf, mit dem Ziel, das Segeln für alle zu öffnen und es Kindern zu ermöglichen, „mal aufs Wasser zu kommen, ohne ein eigenes Boot zu besitzen“.

Inzwischen ist die Liste der Angebote lang beim SC Eich: Schul-AGs in Grundschulen und Gymnasien, Schnupperkurse mit dem Ferienpass der Stadt, Modellbootsbaukurse, „Pirantentage“ und andere Gemeinschaftserlebnisse rund ums Wasser, um nur einiges zu nennen. Wer bei Gabriele Schäfer und ihren Trainerassistenten an Bord geht, merkt schnell: Hier haben junge Menschen etwas zu sagen, dürfen mitbestimmen und werden ernst genommen. Das stärkt das Gemeinschaftsgefühl, die Motivation und damit die Lust, sich zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen für andere und das Material. „Wo etwas Neues beginnt, da müssen alte Strukturen aufgebrochen werden“, sagt Schäfer, „das passt dann zumindest anfangs nicht allen Vereinsmitgliedern.“ Doch wer einmal die

Hier lernen Schüler und Lehrer

Segeln als Schulsport gelingt nur, wenn auch die Lehrerinnen und Lehrer mitmachen (o.). Nürnberger Schülerinnen und Schüler auf dem Dutzendteich (u.)



unbefangene Begeisterung der jungen Kinder am Steg und auf dem Wasser auf sich wirken lässt, ist meist schnell versöhnt.

Segeln, das heißt Natur, Wind und Wasser erfahren. Der Segelsport – ein kultureller Bestandteil unserer Gesellschaft. Die Vereine: Bildungspartner für Schulen, Universitäten, die Wissenschaft, den Naturschutz oder den Fremdenverkehr. So sieht man es zumindest in Baden-Württemberg. Seit vielen Jahren arbeiten der ehemalige Lehrer Tilo Schnekenburger und andere an diesem Thema eng zusammen mit Vereinen, Schulämtern, Land- und Stadträten. Entstanden sind dabei unter anderem konkrete Rahmenvereinbarungen für Schulen und außerschulische Partner sowie didaktische und methodische Bildungspläne. Im „Ländle“ hat sich viel getan: Unter anderem wurde das Landesfinale Segeln im Rahmen von „Jugend trainiert für Olympia“ verankert. Es gibt zahlreiche Kooperationsmodelle mit Schulen – von Ein-Tages-Projekten über mehrtägige Segelkurse, regelmäßige AGs am Nachmittag oder fest im Curriculum integrierte Wahlpflichtkurse mit Segeltheorie- und Praxisteil, Segeln im Rahmen von Praktika oder als Klausurersatzleistung in der Oberstufe.

Beim Yacht-Club Radolfzell gibt es beispielsweise seit drei Jahren das Projekt „Segeln als Lernbereich“ und mit Jakob Janich einen hauptamtlichen Trainer im Jugendbereich. Kinder aus drei Grundschulen lernen hier regelmäßig am Bodensee den Umgang mit Wind, Wasser und Material – das Segeln ist inzwischen fester Bestandteil des Lehrplans. Ein zweiter hauptamtlicher Trainer arbeitet demnächst auch am Überlinger See. Diese Stelle teilen sich mehrere Vereine – und damit auch die Finanzierung.

Beim Segler-Verband Nordrhein-Westfalen (SVNRW) laufen zum Thema Schulsegeln alle Fäden beim Arbeitskreis „Schule und Verein“ zusammen – seit mehr als 25 Jahren die Servicestelle zu allen Fragen um Kooperationen von Schulen und Segelvereinen. In Zusammenarbeit mit den Bezirksregierungen und dem Schulministerium wurde für interessierte Lehrerinnen und Lehrer eine Fortbildung mit 20 Unterrichtseinheiten entwickelt. Denn mit



Kindern bei Wind aufs Wasser gehen – das ist für viele Pädagogen „eine echte Herausforderung“, weiß Hayo Koch, der verantwortliche Referent. Segelspezifische Verletzungen, Mann-über-Bord, Unterkühlung – die Liste der möglichen Gefahren ist lang und die Verantwortung für die Lehrer groß. Am Ende stehen eine sportartspezifische Lizenz und fortgebildete Lehrer, „die das Segeln mit Spaß vermitteln“.

Auch Förderschulen haben Segeln im Fokus. „Die glücklichen Gesichter der zum Teil mehrfach behinderten Kinder und Jugendlichen, wenn sie die Bootsbewegung oder den Wind spüren, entschädigen uns für die oft weit über die Unterrichtsverpflichtung hinausgehende Arbeit“, so der Inklusionsbeauftragte des SVNRW Stephan Krings.

Beim „Schulcup NRW“ segeln mittlerweile zum 22. Mal Schülerinnen und Schüler auf Kielzugvögeln um die Schulmeisterschaft im Bundesland. „Hier starten kleine gegen große Schüler, Regattasegler gegen Daysailer, Anfänger gegen Fortgeschrittene“, sagt Regatta-leiter Thorsten Schutt. „Und nicht immer haben die, von denen man es am ehesten erwartet hätte, auch die Nase vorn.“

„Durch unsere seit Jahren etablierten Fortbildungen und Regatten kennen wir mittlerweile alle fast 50 Schulen, an denen gesegelt wird“, so Ulrich Haase, zuständiges SVNRW-Vorstandsmitglied. „Wir beraten, knüpfen Kontakte und bringen Engagement zusammen, sodass immer wieder am Segeln Interessierte in den Schulen akquiriert werden können.“

To-do-Liste

Folgende Punkte sollten Vereine, die eine Zusammenarbeit mit Schulen anstreben, durchdenken.

Projekte überlegen: Schnuppertage, Sporttage, Tag der Offenen Tür, Segelscheinurse, AGs, Bootsbau und -pflege, Modellbootsbau, Wassertage mit anderen Vereinen/Verbänden wie NABU oder DLRG

Persönliche Kontakte nutzen: Vereinsmitglieder und Eltern, die Lehrer sind, Schuldirektion Unterstützung/Partner suchen: DSV, Landessegler-Verbände, andere Segelvereine im Umkreis, Schulämter, Stadt/Ort

Finanzierungsmodelle prüfen: Verein, Sponsoren, Landessegler-Verbände, DSV, Landessportbünde, Vereinsmitgliedschaften.

Ihre Ansprechpartnerin im DSV: Martina Nebelung, Tel. 040/632 00 90, E-Mail: jugend@dsv.org